Gelegenheits-Gedichte.

Gelegenheits-Gedichte.

Zur Sylvesterfeier.

Es rollen die Stunden, die Tage dahin,
Die Wochen, die Monden, die Jahre, —
Im kreisenden Reigen vorüber sie zieh'n,
Leichtfüßig wie tanzende Paare.

Es welket die Rose am herbstfahlen Hag',
Der Sturm wühlt im fallenden Laube, —
Viel nimmt und viel bringt uns wohl jeglicher Tag;
Denn trauert der Wald dort, so reift hier die Traube.

Nur Eines grünt fort, in dem wechselnden Tanz
Verjüngend sich immer auf's Neue:
Des Frohsinn's nie welkender duftiger Kranz,
Der Epheu freundschaftlicher Treue.

Der sei von uns Allen in jeglicher Stund'
Zu eigenem Frommen geheget, —
Sei sorgsamen Sinnes in unserem Bund,
Im Wort und im Liede gepfleget.

Im Worte, im Liede, im Spiel und im Scherz,
Beim Becher, bei frohem Gelage, —
Erwärme die Eintracht und Allen das Herz,
Wie heut', auch die künftigen Tage.

D'rum laßt uns auf Eintracht und Frohsinn zumal,
Um würdig die Stund' zu begehen,
Erheben im Kreise den vollen Pokal
Und leeren auf dauernd Bestehen!

Zum fünfzigsten Geburtstage meines Freundes L.

Fünfzig Jahre hat's geschlagen
Heut' auf Deiner Lebensuhr; —
Gab's auch Kämpfe, gab's auch Plagen,
Fandst Du doch die rechte Spur.

Denn im heiteren Gemüthe
Ward Dir stets der beste Halt,
Selbst im Schutte trieb die Blüthe,
Und so wardst Du auch nicht alt.

Wie im Kreise Deiner Lieben,
Du stets fandst den besten Trost,
Bist Du heitern Geist's geblieben,
Wie auch mancher Sturm getost.

Deiner Laune stete Jugend,
Sie ward Dir und uns Gewinnst,
Und der Frohsinn ward zur Tugend,
Wo Du immer nur erschienst.

Glaub' es, echter alter Ritter!
Solche Menschen braucht die Welt,
Lächelnd, wenn im Ungewitter
Auch nur Blitz den Pfad erhellt.

Oder wenn aus dürrer Scholle,
Nur ein dürftig Keimchen dringt,
Und zufrieden mit dem Zolle,
Welchen Lieb' und Freundschaft bringt.

So bist üb'rall Du willkommen,
Jedes Herz gehört ja Dir, —
Hast sie all' im Sturm gewonnen
Nah und ferne — dort und hier.

Darum laß' Dich glücklich preisen,
Denn im dauernd heit'ren Muth
Liegt der echte Stein der Weisen,
Der stets wahre Wunder thut.

Darfst Dich selber glücklich nennen,
Weil nie Mißmuth an Dir nagt;
Oft galt's Jagen, Schaffen, Rennen,
Du bliebst immer unverzagt.

Schau um Dich! zählst keine Feinde,
Alles ist Dir wohlgesinnt,
Wie Dich schätzen Deine Freunde,
Ehrt und liebt Dich Weib und Kind.

Ja recht viele Freud' erleben,
Mögeſt an den Deinen Du; —
Galt ja ihnen doch Dein Streben
Raſtlos, liebvoll immerzu.

Nimm an Deinem Jubeltage
Dieſe treuen Wünſche hin,
Und bewahr' in jeder Lage,
Wie bisher den heit'ren Sinn.

Zur 80jähr. Geburtsfeier einer Frau.

Welch' lange Reihe Tage!
Welch' kurze Spanne Zeit! —
Lang für die Erdenplage,
Kurz für die Ewigkeit.

Und welch' ein segnend Walten,
Mit jedem Athemzug,
Welch' ehrlich, bied'res Schalten,
So treu, so ohne Trug!

Und wie so still bescheiden,
Bei jeglichem Geschick,
Geduldig sanft im Leiden,
Stets froh bei fremdem Glück.

Und dankbar ohne Enden
Für jede Liebesthat,
Von treuen Freundeshänden
Wie sie sich Dir genaht.

O glücklich Greisenalter!
Geschätzt, geehrt, geliebt,
Der Glückwunsch wird zum Psalter,
Den heut' Dir Liebe giebt.

So steht in unserer Mitte
Ein greises Frauenbild,
Ein Muster edler Sitte,
So sanft, so gut, so mild.

Der Himmel hat gegeben
Dir hoher Jahre Zier,
Und friste solch' ein Leben
Noch lange uns und Dir!

Zur Feier der Promovirung meines Freundes St. zum Doctor der Medizin.

So sei willkommen denn und festlich froh begrüßt
Als Laureatus heut' im Freundeskreise,
Du, dem die alma mater jüngst die Stirn geküßt,
Verleihend einen ihrer schönsten Preise.

Nimm unser Aller Wünsche schlichtes Sträußchen hin,
Den neuen Doctorhut damit zu schmücken,
Laß freudig und mit freundschaftsvollem Sinn
Zum schönen Siege heut' die Hand Dir drücken.

Heil Dir! Der emsig redlich Tag für Tag gestrebt,
An sonn'gem Ziele siehst Du ja zerstäuben
Die trüben Nebel all'; denn nur wer planlos lebt,
Nur der muß endlich freudenlos verbleiben.

Der Mann jedoch, der treu und wacker ausgeharrt,
Ob Dorn und Dickicht auch den Weg erschweret,
Ob eine Schlacht hier gähnt, und dort ein Felsblock starrt,
Der ist es werth, daß man ihn preist und ehret.

Der sich der Jugend stolze Feuerkraft bewahrt
Für edlen Zweck, anstatt sie zu vergeuden,
Der sie für seinen künftigen Beruf gespart,
Dem lachen reiner all' die echten Freuden.

Des Geistes Adelsbrief, der Dich, o Freund, nun ziert,
Eröffne gold'ne Pfade Deinem Streben;
Und nun bei vollem Becher Klang, wie sich's gebührt,
Sollst neuer Doctor dreimal hoch Du leben!

Bei der Todtenfeier eines Freundes, der beim Baden ertrank.

Wenn die sturmbewährte tausendjähr'ge Eiche
Endlich durch die Macht der Zeit in sich versinkt,
Wenn uns aus des altersschwachen Greises Leiche
Die Vergänglichkeit gar düster mahnend winkt,
Wenn ein gift'ger Wurm schon in dem jungen Stamme
Kraft und Mark verzehrt, daß welk zusamm' er knickt,
Wenn im jungen Leben schon des Todes Same
Wuchernd es durchschleicht und endlich es erstickt;
Der Vergänglichkeit Gesetz wird dann uns trösten,
Was der Zahn der Zeit, was Siechthum auch geraubt;
Wenn urplötzlich doch Gezweig und Ast sich lösen,
Wenn der Baum vom Blitz zerschmettert und entlaubt,
Wenn ein kraftvoll junges Leben jählings endet,
Rasch vernichtet durch ein finsteres Geschick:
Dann erbebt das Herz, und starr vor Grauen wendet
Sich vor solchem Schauspiel der entsetzte Blick. —
Heiter war sein letzter Tag, die letzte Stunde,
Eh' die dunkle Welle tückisch ihn verschlang;
D'rum hebt auch sein Bild sich licht von schwarzem Grunde
Und wie Trost tönt es aus unf'rem Grabgesang.

Hochzeitsgedichte.

I.

Vollzogen ist der Herzen Bund,
Gekrönt das Werben echter Liebe,
Die tief in Eurer Seele Grund
Gepflanzt der Neigung reinste Triebe;

Und Wonneschauer selig bebt
So süß Euch heut' durch Herz und Glieder,
Aus lichten Höhen schimmernd schwebt
Des Segens Genius hernieder.

Er spendet Euch mit reicher Hand
Den duft'gen Kranz vielsüßer Freuden,
Um Hymens zaub'risch Märchenland
Euch stets in neuen Reiz zu kleiden.

Auf daß, wenn Euch auch längst die Zeit
Das Haar gebleicht in späten Tagen,
Voll inn'gem Liebesglück wie heut'
Die Herzen für einander schlagen.

II.

Vollzogen ist's, zu ewig festem Bunde
Hat zweier Wesen Dasein sich geeint. —
Nun walte Gott, daß keine künft'ge Stunde
Die heut'ge Seligkeit Euch je verneint!

Wie sollt' es auch? Ihr habt Euch mehr in herben
Als heit'ren Zeiten aneinand' geschmiegt;
Es war ein jahrelanges inn'ges Werben,
In dessen Rahmen manches Dunkle liegt.

Den schon seit langen Jahren Nahverwandten
Lieh erst die Freundschaft ihre Führerhand,
Bis endlich Eure Seelen klar erkannten,
Was Euch umschlang, es sei der Liebe Band.

Da nahmt den Frühling Ihr als Trauungszeugen,
Habt statt des Weihrauchs Maienduft bestellt,
Warbt Lerchen an zum süßen Hochzeitsreigen,
Und rieft zum Fest die ganze Blumenwelt.

Seid froh' begrüßt! Es soll der Lenz Euch schmücken
Mit allen seinen Gaben immerdar! —
Denn Ihr verdient das reichlichste Beglücken,
Nie schwuren bess're Menschen am Altar.

Die Braut, genügsam in dem engen Kreise,
Den schlichte Häuslichkeit um sie gebaut;
Ein echtes Vorbild schöner Frauenweise,
Ein milder Stern, dem es sich leicht vertraut.

Der Bräutigam, gestählt im harten Leben
Zu rechtlich festem Sinn, — im Denken scharf;
Ein Mann, um welchem Sonnenschein zu weben
Sich nur ein gutes Weib erkühnen darf.

So ausgestattet seid Ihr Eins geworden,
Ein Sinn, Ein Fühlen, Ein erprobter Werth,
Ein Vollklang von sich suchenden Accorden,
Ein Streben, makellos und allgeehrt.

D'rum gilt der heut'ge Tag nicht nur Euch Zweien,
Er weht auch uns wie Frühlingsathem an, —
Die Eu're Liebe sprossen und gedeihen,
Die Euer Glück verheißend blühen sah'n.

Nur durch das Herz des Vaters zuckt ein Bangen,
Ist's doch, als löste sich ein Stück davon;
Doch Vaterherz! O prüfe unbefangen,
Die Tochter bleibt und gewannst 'nen Sohn!

Wenn Pflichterfüllung Anspruch hat auf Segen,
Muß Eure Zukunft reich gesegnet sein:
Ich schau die Blumen einer Gruft sich regen,
Als fiel der Todten ein Gebet noch ein.

Ich hör' die zweite Mutter, deren Thränen
Die Perlen Euren holden Festes sind,
Als Inhalt ihrer Andacht es bekennen:
Daß Gott behüten mög' ihr gutes Kind.

Wo Mütter beten, lauschen sel'ge Geister
Und tragen jedes Wort zum Herrn empor,
Dann lächelt wohl der hohe ew'ge Meister,
Und schreibt im Weltenbuch ein Zeichen vor.

Ein solches Zeichen ist auch eingeschrieben
Auf jenem Blatt, wo Eure Namen stehn;
Bewahrt Euch also nur das echte Lieben,
Dann wird der Frühling Euch nicht untergehn!

III.

Irdisch Gut und reiche Habe
Ist mir eben nicht beschеert, —
D'rum nehmt die bescheid'ne Gabe,
Die die Muse mir gewährt.
An der Freude lichter Pforte
Nehmet mit geneigtem Sinn
Eines Freundes schlichte Worte,
Als ein Angebinde hin.

Segen keim' aus Eu'rem Bunde,
Flecht sich Eu'rem Wandel ein, —
Von dem Zauber dieser Stunde
Bleiche nie der Widerschein! —
Wie sich segnend Schicksals Walten
Stets an Euch erfüllen soll,
Mögen künden drei Gestalten
Die Euch nahen anmuthsvoll:

Erste Gestalt:

Grüne Hochzeit.

Grüne Hochzeit! Lenzgefilde,
Farben glüh'n, der Himmel thaut, —
Alles wird zum Gnadenbilde,
Was das Auge heute schaut;
Und es ist ein frohes Wallen,
Dem Ihr heute Euch ergebt; —
Denn auf Euren Wegen allen
Seid von Engeln Ihr umschwebt.

Was die Nachtigallen schlagen,
Was die Rose träumend spricht,
Was die Blätter sterbend sagen,
Die der Sturm vom Aste bricht, —
Was im Höchsten und Geringsten
Sich geheimnißvoll ergeht, —

Heut ist Euer schönstes Pfingsten,
Wo Ihr alles das versteht! —

Grüne Hochzeit, Frühlingsreim,
Bringt nur Lust und Jubel ein!

Zweite Gestalt:
Silberne Hochzeit.

Silberhochzeit — Herbstesabend, —
Auf dem Felde steht die Frucht, —
Und nach Mühen wird nun labend
Stille Ruhe aufgesucht.
Zwischen Hoffen und Erinnern,
Zwischen Freude, zwischen Schmerz,
Schwankt und fluthet es im Innern,
Bebt und pocht das treue Herz.

Länger werden schon die Schatten, —
Und die Luft weht nicht mehr heiß, —
Doch es blüht das Glück der Gatten
Neu empor im Kinderkreis.
Wird die Wang' auch bleich und bleicher,
Fliegt das Haar auch Silber an, —
Ach! Das Herz wird immer reicher,
Um je mehr es lieben kann.

Silberhochzeit, süße Rast!
Schöner als die grüne fast!

Dritte Gestalt:

Gold'ne Hochzeit.

Gold'ne Hochzeit! Gottes Segen!
Milder Sonnenuntergang! —
Unter lauem, leisem Regen
Duftet noch ein Veilchen bang!
Aus dem dürren Walde klingen
Echo der Vergangenheit,
Halbvergess'ne Lieder singen
Von dem Winde matt verstreut! —

Aber heil'ge Quellen rauschen
Durch das große Abendroth,
Lebenstraum und Wahrheit tauschen,
Denn das Alter spricht mit Gott.
Eins jedoch bleibt auch in später
Stunde — dort in blauer Fern',
An dem unermeß'nen Aether
Glänzt er noch — der Liebe Stern!

Gold'ne Hochzeit! Gnadenreich
Werde sie dereinst auch Euch!

IV.

In des Unglücks schweren Tagen
Bleibt die jammervollste Pein,
Bitt'rer selbst als Qual und Plagen,
Einsames Verlassensein.

An des Glückes lichte Stelle
Drängen sich die Freunde fast;
Alles meidet uns're Schwelle,
Ist der Jammer unser Gast.

Mancher sucht in allen Welten
Lösung aus des Leidens Haft;
Ach! die Freunde sind so selten,
Die uns erst das Unglück schafft.

Doch zu diesen echten, wahren
Zählen heut' wir alle Dich, —
Der in Drangsal und Gefahren
Treu und stark bewähret sich.

Und das Weib, das treu zu stützen
Wir als Freund bereit Dich sah'n,
Mögst Du nun als Gatte schützen
Auf der fernern Lebensbahn.

Und entzieh' auch ihrem Kinde
Väterliche Sorge nicht,
Leite es, auf daß es finde
Stets den Weg des Rechts, der Pflicht.

Seid von uns denn froh begrüßet,
Neuverbundenes Ehepaar! —
Das verdiente Glück genießet
Still zufrieden immerdar!

Verschiedenes.

Verschiedenes.

Verbindungen.